

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Sechstages halbmöndlich 1. März einschließlich Winterlohn, bei Selbsthaltung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sonntags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezahlung an den Verleger: Halberstadt, Dampfabzug 48 (Juni 1914). Verleger: Carl Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt: W. H. Hoffmann, für den übrigen Teil: G. H. Hoffmann, für die Redaktion: Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Zeile für die erste Woche 15 Pfennig, die zweite Woche 10 Pfennig, die dritte Woche 8 Pfennig, die vierte Woche 6 Pfennig. Abgabe für die zweite Woche 10 Pfennig, die dritte Woche 8 Pfennig, die vierte Woche 6 Pfennig. Abgabe für die zweite Woche 10 Pfennig, die dritte Woche 8 Pfennig, die vierte Woche 6 Pfennig. Abgabe für die zweite Woche 10 Pfennig, die dritte Woche 8 Pfennig, die vierte Woche 6 Pfennig.

Nr. 163.

Sonntagabend, 14. Juli 1928.

3. Jahrgang.

Die Malmgreen-Gruppe gefunden. Malmgreen tot geborgen. — Seine Gefährten als lebende Skelette gerettet.



Pilot Tschakowski.



Der verstorbene Professor Malmgreen



Kapitän Joppi.



Kapitän Mariano.

Dem russischen Eisbrecher „Kraffin“ ist es am Donnerstag morgen um 6 Uhr gelungen, die Malmgreen-Gruppe zu retten. Malmgreen, der bekannte schwedische Forscher, ist bereits vor vier Wochen den schmerzhaften Strapazen erlegen und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Lebend und in einem geradezu verwahrlosten Zustande wurden nur seine zwei Gefährten, die Piloten Joppi und Mariano, aufgefunden. 41 Tage haben diese Opfer des schicksalhaften Abenteurers einsam und verlassen auf einer Eisinsel gelebt. Mehr als 15 Tage waren sie ohne Lebensmittel. Sie wurden gemüternormen als lebende Skelette geborgen. Die Malmgreen-Gruppe wurde 25 km östlich von dem Standort des russischen Schiffes „Kraffin“ von dem russischen Eisbrecher „Tschakowski“ entdeckt. Ingesamt dreimal versuchte dieser tapfere Helden, in der Nähe der erdabenden Gruppe auf einer Eisinsel zu landen. Alle Bemühungen waren vergeblich, bis er schließlich mit seinem Gefährten bei allem eigenen Unglück noch Glück hatte. Der letzte Flug führte die Piloten nicht zu ihrem Mutter Schiff „Kraffin“, sondern zu einer halben Meile entfernten Insel. Das Flugzeug wurde hierbei zerstört, jedoch sich die Piloten zu Fuß einen Weg durch die Eiswüste bahnen mußten. Wann sie bei ihrem Mutter Schiff eintreffen werden, ist vorläufig noch unbestimmt. Es sind für 15 Tage mit Lebensmitteln versorgt und haben zur Abwehr von Eisbären zahlreiche Schutzmaßnahmen in ihrem Boot.

Die Geretteten Kapitän Joppi, Kapitän Mariano.

Die beiden Piloten Joppi und Mariano, die von Strapazen nicht mitgenommen wurden, waren dem Malmgreen nicht mitgenommen worden. Sie haben während ihres Winterschlafes ungehindert 3 Flugzeuge bemerkt, die ihnen jedoch nicht so nahe gekommen sind, daß deren Besatzung sie entdecken konnte.

Das Elend in der Eiswüste. Aus Kingsbay wird gemeldet, daß der am Donnerstag von dem russischen Dampfer „Kraffin“ tot geborgene schwedische Forscher Malmgreen bereits bei dem Ubergang der „Nialla“ eine Hand brach. Bald darauf sind ihm beide Beine zerbrochen. Seine Gefährten, Joppi und Mariano, die von Strapazen nicht mitgenommen wurden, waren dem Malmgreen nicht mitgenommen worden. Sie haben während ihres Winterschlafes ungehindert 3 Flugzeuge bemerkt, die ihnen jedoch nicht so nahe gekommen sind, daß deren Besatzung sie entdecken konnte.

Die Gefangenen im roten Jelt. Am Sonntag, 13. Juli, (Eig. Junken). Der russische Eisbrecher „Kraffin“ befindet sich nach den vorliegenden Meldungen 40 km von der Gruppe Viglieri entfernt. Er wird, wie man in Kingsbay annimmt, voraussichtlich am Freitag abend bis zur Gruppe vorbringen. Voraussetzungen ist natürlich, daß das Eis nicht allzu hart ist.

Die Viglieri-Gruppe hat nach dreitägigem Schwelgen — so wird wenigstens aus Kingsbay gemeldet — ebenfalls wieder etwas von sich hören lassen. Sie soll ihre Position angegeben und übernahm bringend um Hilfe gebeten haben. Das russische Expeditionsschiff „Kraffin“, das sich nur noch wenige Meilen von der Viglieri-Gruppe entfernt befindet, hofft, auch diese Opfer in den nächsten 24 Stunden von ihrem bisherigen Schicksal befreien zu können. Es bleibt trotzdem dabei: mehr als 20 Personen dürften voraus-

Die Lohnsteuerenkung.

Von Wilhelm Keil.
Der Reichstag hat am Donnerstag die Senkung der Lohnsteuer um 10 Prozent, mit 210 gegen 188 Stimmen, bei 7 Stimmentzückungen angenommen. Die Kommunisten stimmten mit Nein.

Diese Herabsetzung der Gehaltsbestimmungen über die Lohnsteuer bedeutet eine Entlastung der Lohnsteuerpflichtigen um 132 Millionen Mark im Jahr.

Darunter entfallen etwa 20 Millionen auf die neu eingeführte Herabsetzung des der Steuer unterliegenden Einkommenbetrags, der Rest auf die Erhöhung des an der Lohnsteuer vorgezogenen Abzuges von 15 auf 25 Prozent. Für den einzelnen Lohnsteuerpflichtigen ergibt sich aus dieser Senkung nur eine geringe Entlastung. Trotzdem konnte sie nur im heftigsten Kampf durchgesetzt werden.

In diesem Kampf schied sich die Arbeiter nicht nach Koalitions- oder Regierungsgemeinschaft, sondern nach den wirtschaftlichen Interessen. Die einen Vertreter der Arbeitgeber, die Nationalsozialisten, Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei, und denen sich aus parteilichem Eigeninteresse auch die Bayerische Volkspartei anschloß, auf der einen Seite. Sozialdemokratie, Zentrum und Demokraten auf der anderen Seite. Genügt schied sich auch diese Parteien haben doch noch auf größere Erhöhen von Lohn- und Gehaltspfändern Mühe zu nehmen. Darum schloßen sie sich nach langen Verhandlungen der sozialdemokratischen Forderung auf sofortige Senkung der Lohnsteuer an.

Wo aber standen die Kommunisten in diesem Kampfe?

Bei der gleichzeitigen Parteigruppierung sollte man glauben: an der Seite der Sozialdemokratie, an der Seite der Arbeiterklasse. In Wirklichkeit verhielt sie sich anders. Sie marschierte an der Seite der Großagraren und Schwerindustrie, sie unterstützte die Truppheeren. Wäre es die Kommunisten angenommen, so wäre die Lohnsteuerenkung entgegen dem Willen der Herren Rindermacher, Hugenbergs, Bader-Hoffen und Genossen verhindert worden. Es handelt sich hier um eine prätorische Angelegenheit im vollen Sinne des Wortes. Die kämpfenden Parteien standen sich in klaren Linien einander gegenüber. Selbst die Nationalsozialisten erkannten, daß sie es bei diesem Unfug der Arbeiter nicht wagen durften, gegen die Hand- und Kopfarbeiter zu stimmen. Die Kommunisten aber taten es. Entschuldigend für sie war nicht die Geringfügigkeit des Gehaltsbetrags, der Lohnsteuerpflichtigen. Sie selbst konzentrierten z. B. die Aufhebung der Zuckersteuer, die für das ganze Deutsche Volk eine Entlastung um 140 Millionen bedeuten würde. Es kann also nicht behauptet werden, daß die Lohnsteuer um 132 Millionen gesenkt wird, wozu nur ein kleiner Bruchteil auf die veranlagte Einkommensteuer entfällt. Nein, es war der

häßliche Sozialdemokratie, der die Kommunisten antrieb, den Lohnsteuerpflichtigen eine Mitberührung der Steuerlast zu verweigern, die den bürgerlichen Wirtschaftsparteien in zähen Auseinandersetzungen abgerungen worden war.

häßlich ist.

An ihrer Willkür wahren die Kommunisten, mit dem Hinweis auf frühere sozialdemokratische Anträge die Arbeiterklasse täuschen wollen zu können. Heute noch hält sie, wie ihr Vertreter Dr. Herp im Reichstag ausgeführt hat, diese Anträge lediglich für richtig. Sie hätte aber den Lohnsteuerpflichtigen mit der Zustimmung zu diesen von den Kommunisten wieder aufgenommenen Anträgen nicht einen Deut genützt, sondern nur das Zugeländnis gefährdet, das sie den Mittelparteiern abgekämpft hatte. Vor die Frage gestellt: für einen weitergehenden Antrag zu stimmen, der keine Aussicht auf Annahme hatte und damit den ganzen Erfolg zunichte zu machen, oder auf den Abstimmungssekt zu verzichten und die Entlastung der Lohnsteuerpflichtigen in Sicherheit zu bringen, mußte die Sozialdemokratie auf die Sicherung des Erfolges bedacht sein.

Die Kommunisten stellen sich einseitiger als je. In dem Kampfe um die Annahme in diesem Frühjahr erkannten sie, daß man, wenn man selbst die Mehrheit nicht besitzt, Vereinbarungen mit anderen Parteien treffen muß, um Mehrheitsbildungen zustande zu bringen. Sie waren damals so bedeutend mit dem deutschnationalen Freistenrat Coeling ein Bündnis abzuschließen, das den verurteilten Femeinorden die Freiheit bringen sollte. Hier, wo es sich um die Interessen der breiten Arbeiterklasse handelt, beschließen sie die Sozialdemokraten des „Reichstags“, weil sie mit bürgerlichen Parteien gemeinsam eine Verabredung der Lohnsteuer herbeiführen. Der einfache deutsche Arbeiter versteht es, daß die Sozialdemokratie gegenüber einer Bürgerkassendruck, die auf die sozialdemokratischen Forderungen keinerlei Rücksicht nimmt, ihre eigenen Anträge vertritt, daß sie dagegen, wenn sie die Möglichkeit hat, durch Verständigung mit anderen Parteien einen

materiellen Vorteil für die Arbeiterklasse zu erreichen, auch bereit sein muß, ihre eigenen Forderungen teilweis zu zurückgeben.

Die Sozialdemokraten glauben, in der Tat der Sozialdemokratie eine Rechtfertigung ihres Betrages an den Arbeitern erwidern zu können. Die Sozialdemokraten übersehen dabei den kleinen Unterschied, daß sie selbst die von ihnen bei der früheren Wahl gemachten Versprechungen im Reichstag befüllt und die Mehrheit für eine bessere Arbeitergesetzgebung, die sie selbst

Räumungsfrage und Dawes-Revision

Sofsch bei Poincare.

Paris, 12. Juli. (Eig. Draht). Der deutsche Botschafter von Sofsch hielt am Donnerstag eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten. Sofsch gab zunächst einige Ausführungen über die deutsche Regierungspolitik. Darauf wurden — wie ein Kommunikant der Botschaft mitteilt — in der Unterhaltung die deutsch-französischen Beziehungen in ihrer Gesamtheit in allgemeiner Weise besprochen.

Was wird mit der Räumung?

Amieinde in der Unterredung auch die Rheinlandfrage erwähnt wurde, geht aus der französischen Presse nicht hervor. Immerhin verleiht die französische Antipresse, die Rheinlandfrage weiterhin in den Mittelpunkt des Interesses zu stellen. In der „Antipresse“ wird zum Beispiel am Donnerstag davor gemeldet, die Befragung in unaufrichtiger Weise zur Durchführung von Wünschen auszugeben. Die Befragung hätte lediglich den Zweck, die Durchführung der Entlassung und die genaue Beobachtung der von Deutschland eingegangenen Reparationsverpflichtungen zu sichern. Die Entlassung sei aber erfolgt und es könne höchstens noch die Rede von der Errichtung einer internationalen Kontrolle für die Rheinlandzone sein. An keinem Falle aber könne man sich etwa darauf stützen, daß erst die Diktate geregelt werden sollte oder Frankreich keine Forderungen ausbauen müsse. Die erste Auffassung sei nach Socarno juristisch unbillig und was die Forderungen betrafte, so könne man ja dann einfach die Bauten darauf versetzen, um die Befragung rechtfertigen zu können. Schwieriger läge die Frage in Bezug auf die Reparationen. Jedenfalls sei das deutsche Verhalten auf die Festlegung einer endgültigen vollkommen gerechtfertigt.

Die Dawes-Revision.

Paris, 13. Juli. (Eig. Junken). Der gestrige Bericht des deutschen Botschafters in Paris bei Poincare gibt dem „Reichstags“ Anlaß zu der Behauptung, daß nun die Frage der Revision des Da-

wesplanes in eine neue Phase eingetreten sei. In der nächsten Woche würde der Generalrat für die deutschen Reparationszahlungen, Barter Gilbert, der amerikanische Schatzkanzler Mellon, der Präsident der Federal-Reservebank, Strong, und endlich der Bankier Morgan in Paris erwartet. Es würde bei dieser Gelegenheit ein bedeutender Räumungsantrag stattfinden. Momentlich Gültigkeit würde mit Energie sowohl bei Poincare wie bei Briand auf eine Revision des Dawesplans zu bringen. Sicherheit würde man erklären, daß man die deutsche Reichsregierung mit einem entsprechenden Antrag hervorzuheben lassen werde.

Frankreich, so schreibt das Blatt weiter, habe an der Frage insofern ein großes Interesse, als im Jahre 1929 in seinem Schuldverhältnis zu Amerika ein kritischer Punkt eintrete. In diesem Jahr sei nämlich die Handelsbilanz für Frankreich nicht sich anheben, ab es die Schuld teilweise oder gar in tota oder ab es das Mellon-Strong-Morgan-Komitee ratifizieren sollte. Poincare würde die Ratifikation nur dann vom Parlament verlangen können, wenn er von vornherein sicher sei, daß die berechtigten Staaten als Gegenleistung dafür eine Revision der gesamten Reparations- und Reparationszahlungen ausließe, die natürlich schon vorher von den interessierten Mächten geregelt werden müßte. Aus all diesen Gründen sei eine starke Verhandlungsbereitschaft auf nationalem Gebiet zu erwarten.

Das Schulgesetz als Sprengstoff.

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat am Donnerstag im Reichstag den Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung des Artikels 146 Absatz 2 und 149 der Reichsverfassung, d. h. das Schulgesetz als Initiativentwurf, im Reichstag eingebracht. Der Entwurf stützt sich auf den Gehaltswert des deutschnationalen Reichsministers von Ruudell und bemerkt den in der Reichsregierung vertretenen Parteien Schwierigkeiten zu machen. Der Reichstag wird sich mit dem deutschnationalen Antrag erst im Herbst befassen.

Autobus-Zusammenstoß mit der Südharzbahn.

Bisher 4 Tote, 18 Schwerverletzte.

Nordhausen, 13. Juli. (Eig. Zusam.) Auf der Südharzbahn ereignete sich am Donnerstag ein schweres Unglück. Zwei Kraftomnibusse, von denen einer etwa 15, der andere 25 Personen zu fassen vermag, hatten von Wolfenbüttel aus eine Fahrt nach Bad Sachsa unternommen. In dem größeren Omnibus befanden sich etwa 36 Schulfräulein mit ihrem Lehrer und dessen Familie sowie einige weitere Erwachsene. Dieses Auto kollidierte gegen 4 Uhr nachmittags die Unfallstelle, als unmittelbar danach der Zug von Wallendorf über Wieda herannah. Das folgende zweite Auto bemerzte den Zug zu spät und ließ mit der Lokomotive zusammenstoßen. Es wurde auf der rechten Seite vollständig aufgerissen. Die Wirkung des Zusammenstoßes war geradezu katastrophal. Drei Tote und 18 Verletzte, die übrigen 18 Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus nach Nordhausen gebracht. Eine Person ist inzwischen verstorben, jedoch ist die Zahl der Toten zunächst auf vier festgesetzt.

Wie das Unglück geschah.

Die „Magdeburger Zeitung“ gibt heute morgen folgende Schilderung über das Unglück:

Kurz hinter Wallendorf befindet sich ein Eisenbahnübergang, der aus größerer Entfernung durch zwei in die Gasse hineinragende Strauchhecken so gut wie überhaupt nicht gesehen werden kann. Außerdem ist dieser Bahnübergang

darüber keine Schranke gesetzt.

Der Wagenführer des ersten Kraftomnibus-Kraftwagens kamnte den Bahnübergang ohne Gefahr überqueren. In diesem Abstand folgte der zweite Kraftomnibus. Unmittelbar vor dem Gleiten bemerkte der Wagenführer das Herannahen eines Personenzuges. Kurz das richtige Hindernis nicht gefaßt, konnte er den Wagen nicht mehr rechtzeitig abbremsen. Das Auto kam bis etwa zur Mitte der Gleisanlage und wurde dort von der Lokomotive des Personenzuges erfaßt und mehrere Meter weit zur Seite gegen einen Baum geschleudert. Der Kraftomnibus stürzte um und begründete sämtliche Insassen unter sich. Das Führerpersonal der Lokomotive rettete sich durch rechtzeitiges Abpringen, nachdem es noch die Bremsen gezogen hatte.

Unter den Passagieren des Personenzuges auch eine Panik aus.

Die Türen sämtlicher Waggons wurden aufgerissen. Man eilte an die Unfallstelle und versuchte, unter den Trümmern des Kraftwagens die um Hilfe Rufenden hervorzuholen.

Durch telephonische Anrufe kamen Verge aus Wallendorf und Braumlage zur Hilfeleistung für die Verunglückten. Unter den Kraftomnibusinsassen wurden 5 Tote und 17 Schwerverletzte festgestellt. Die Verletzten wurden auf Automobilen nach dem Krankenhaus in Nordhausen gebracht.

Auf dem Transport in das Nordhäuser Krankenhaus hatten noch 4 weitere Verunglückte. Die Verletzten der übrigen sind 10 verstorben, doch noch mit einer weiteren Erhöhung der Zahl der Toten gerechnet werden muß.

9 Tote?

Auf unsere Anfrage bei der Blankenburger Bahn wurde uns heute morgen mitgeteilt, daß die Zahl von 9 Toten nicht stimmt. So viel tot befand sich, sind 4 Tote und 18 Verletzte zu verzeichnen. Innerhalb ist es so möglich, daß von den Schwerverletzten noch einige gestorben sind, so daß der Umfang des Unglücks größer ist als man glauben möchte.

Es handelt sich bei den Verunglückten nicht um Kinder, sondern um Erwachsene. Die Kinder waren in dem ersten Wagen, der glücklicherweise überquerte, untergebracht. Am zweiten Wagen lösten zum größten Teil die Angehörigen, die in so furchtbarer Weise die Opfer des Unglücks geworden sind.

Kleine Chronik.

Ein bemerkenswerter Urteil.

Das durch seinen neuzeitlichen Geist verfallende Tenberg entfällt, ist von dem Schwurgericht in Rinteln-Glabbech gefällt worden. Des Mordes, begangen an ihrem eigenen Kinde, war die 26jährige Ehefrau des am 6. Jahre jüngerer Arbeiter Kiedelmann angeklagt. Der Anklage lag folgende Vorgeschichte zu Grunde: Der Mann heiratete nach seiner eigenen Aussage, um seiner Mutter eine Stütze in den Haushalt zu schaffen. Die Ehe legte seiner Frau nur Pflichten auf, die zu schwer waren, als daß sie sie hätte tragen können. An einem Sonntag eilte sie mit ihrem Zehnjährigen an die Mühle, um dort mit dem Stroh den Tod zu suchen. Während sie durch einen Zufall die Mäher hatten sich im Getriebe des Mäher gefangen — gerettet werden konnte, verlor ihr Kind in den Blüten und erkrankt. In der Verhandlung wurde das Bild einer Ehe enthüllt, das die Verurteilung nur allzulehr verständlich erscheinen läßt. Als der Ehemann der Angeklagten, der sich oft tagelang um seine Frau nicht kümmerte, mitteilte, daß das gemeinsame Kind, an dem die Mutter mit allen Fasern ihres Herzens hing, fortgegangen werden sollte, erreichte die Verzweiflung der bedauernswerten Frau den Höhepunkt. In hinstor Erregung beschloß sie den gemeinsamen Tod.

Ein Sachverständiger behauptete, daß die Anklage fast als Bspöckchen angesehen werden könne, weil nicht in dem Maße, daß sie für ihre Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden müsse. Der Staatsanwalt beantragte die Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis; das Gericht gab dem Antrag des Verteidigers statt und sprach die Angeklagte 10 Monats frei.

Ein frommer Betrüger.

Am Mittwoch ging vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg nach dreiwöchentlicher Verhandlung ein Verurteilter gegen den vollständig erblindeten Baumeister Rud. Roese zu Ende. Der Angeklagte wurde wegen Vermögensverschwendung und Betrugs zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Fünf Monate der Untersuchungszeit werden angerechnet. Für den Rest der Strafe erhielt der Angeklagte Bewährungsfrist. Roese beantragte nach dem Urteil seinen Verteidiger sofort Bestimmung einzulassen, da er nur nach Gottes Befehl gehandelt habe und daher unschuldig sei. Ein Mann, der durch gütliche Erziehung gemacht haben. Roese verstand es überhaupt, sich mit einem Selbstgeizigen zu umgeben. Er hatte deshalb eine große Schar von Anhängern, die an ihn glaubten. Am Mittelpunkt seiner Erfindungen stand der Spanneisendraht und eine Drehschneidemaschine, die die Drehschneidemaschine genannt wurden, mußten sie durch die Arbeitsgemeinschaft hindurch. U. a. war ihnen auch ein Eigenheim in Aussicht gestellt. Die Baummittel sollten aus den allgemeinen Sammlungen und der Arbeitskraft der eigenen Mitglieder bestritten werden, während Baumaterial usw. durch andere von Roese kontrollierte Gesellschaften bezogen werden mußte. Es ist auch ein Haus gebaut worden. Dieses Drehschneidemaschine ist aber als Eigentum des Geheimes Roese eingetragene. Roese erzählte dem Gericht über die Drehschneidemaschine eine sehr

mysteriöse Geschichte. In der Nacht des Weihnachtsestivals gab er den unerschütterlichen Hand aus dem Schlaf gemerkt, und als er nicht aufstehen konnte, nach einem Tisch gefühlt worden. Das Gottes Bewilligung habe er in hinterer Nacht die Drehschneidemaschine niedergeschrieben. Zur feierlichen Grundsteinlegung des Drehschneidemaschine hat er hundert Drehschneidemaschine am Eisenbahn in ein Restaurant nach Schlachtereien geladen und sie bei Sonnenanfang zur Grundsteinlegung geführt. Gott konnte aber nicht persönlich in Erscheinung treten. Dafür wurden die Drehschneidemaschine von einem weiblichen Medium, das Gott als seine Stellvertreterin angeführt habe, ausgeführt.

Wieder ein Justizirrtum.

Bochum, 12. Juli. (Eig. Draht.) Am Zusammenhang mit einer vor 9 Jahren in Ostpreußen auf einem Gut bei Allenstein erfolgten Ermordung eines Forstbeamten wurde damals auf Grund eines Indizienbeweises der Forstbeamten Aufseher vom Schwurgericht in Allenstein zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Derselbe beteuerte bis heute vergeblich seine Unschuld. Im Botenbericht bei Bochum wurde nun in diesen Tagen eine Verhaftung vorgenommen, die eine sensationelle Wendung der Angelegenheit mit sich bringen dürfte. Der Arbeiter Drepper aus Wattenfeld habe sich im Gespräch der Ermordung dieses Forstbeamten geteilt. Eine Anzeige veranlaßt jetzt die Wattenfeld'schen Staatsanwaltschaft, Drepper unter Verhaftung der Allenheimer Drepper in Haft zu nehmen. Es hat den Anschein, als tatsächlich ein schwerwiegendes Justizirrtum zu bekräftigen sei.

Eine neue Reparationswindel.

Paris, 12. Juli. (Eig. Draht.) Das Blatt „Rumer“ weiß zu berichten, daß in Frankreich ein neuer Naturalienlieferungsplan erforderlich. Die Polizei habe bereits bei der Beantwortung des Finanzministeriums und des Schatzungsamtes Forderungen vorgenommen und umfangreiches Material zur Verfügung gestellt. Die betreffenden Beamten sollen Vertrauensleute des verdächtigten Schweizerbankiers und zweier Schweizer Industrieller gewesen sein. „Rumer“ bemerkt dazu, daß jetzt anscheinend wirklich an die Aufhebung der Reparationsmaßnahmen herangezogen werde, während es bisher schien, als ob die Polizei sich an ehemalige Minister und Generäle nicht heranwende.

Der Anschlag Österreichs muß kommen.

London, 12. Juli. (Eig. Draht.) Der „Manchester Guardian“ veröffentlicht einen Artikel, in dem er sich für den Zusammenschluß von Deutschland und Österreich einsetzt. Österreich sei total zerstückelt und lebensunfähig. Es sei auf die Vorkriegszeit der anderen Mächte angewiesen, weil sein Defizit nur durch Auslandsanleihen gedeckt werden könne. Österreich werde zum Bettler Europas herabgewürdigt und es gebe nur eine Lösung, die Vereinigung mit Deutschland.

Die Lage mit dem Eisenstein. An Gegenwart eines belgischen Gerichtshofes wurden am Donnerstag in der Nähe von London Berichte darüber unternommen, ob es möglich ist, aus dem Flugzeug des Finanzmagazins Eisenstein herauszufliegen. Die Regierung ergab, daß ein Unfallsfall ausgeschlossen ist.

Zuchthaus wegen Carbonat. Das Reichsgericht verurteilte am Donnerstag den 27 Jahre alten Schloffer Colenbach aus Saarburg wegen vollendeten Carbonat zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte französischen Offizieren bestimmte Nachrichten über die Reichswehr ausgehändigt.

Ein Straßenbahnunfall in Berlin. In Reinickendorf-Ort fuhr am Donnerstag vormittag ein Wagen der Straßenbahn auf einen an einer Haltestelle haltenden Wagen einer anderen Linie. Sechs Personen wurden durch Glasstücke am Kopf und an den Armen verletzt. Das Unglück ist angeblich auf das Verlegen der Bremsen des fahrenden Wagens zurückzuführen.

Gewerkschaftliches.

Der Verbandstag der Fabrikarbeiter

in Hamburg legte am Mittwoch die Ausrede für die Lohn- und Tarifpolitik des Verbandes fest. In seinem Schlusswort wies Parkhoff u. a. darauf hin, daß 90 Prozent der im Frühjahr 1928 geführten Lohnbewegungen ohne den gebührenden Schlichtungsapparat durchgeführt worden konnten.

In der von dem Verbandstag angenommenen Entschließung zur Lohn- und Tarifpolitik des Verbandes heißt es:

„Der Arbeitsvertrag der deutschen Wirtschaft ist durch den Fortschritt der Technik und durch gesteigerte Ausnutzung der menschlichen Arbeitskraft in den letzten Jahren gewaltig gestiegen. Die Vorteile der gesteigerten Produktion in der Wirtschaft sind aber infolge der monopolistischen Preisbildungen der Kartelle, Syndikate und Trusts fast ausschließlich in die Hände der kapitalistischen Rentnerkreise übergegangen. Der 16. Verbandstag des Verbandes der Fabrikarbeiter, der nahezu eine halbe Million Arbeiter und Arbeiterinnen in sich vereint, fordert einen größeren Anteil an dem gesteigerten Arbeitsverdienst durch Senkung der Warenpreise und Erhöhung der Löhne.“

Anschließend befaßte sich der Verbandstag mit der Einführung einer Anwaltsunterprüfung. Es wurde von dem 11 Stimmen beschlossen. Das Ergebnis wurde von den Delegierten mit lebhaftem Beifall zur Kenntnis genommen.

Internationale Transportarbeiter-Föderation.

Am 9. Juli wurde in Stockholm der Kongress der Internationalen Transportarbeiter-Föderation eröffnet. Eschanden sind Vertreter aus 35 Staaten. Anwesend gehören der Organisation zurzeit 22041 Mitglieder an.

Die Eröffnung in schwedischer Reichstagsform erfolgte in äußerlich feierlicher Form. Der letzte große Platz vor dem Hause der Reichstagsbetriebe war mit den Fahnen aller auf dem Kongress vertretenen Nationen geschmückt. In dem Forderwörter waren insbesondere die schwarz-rot-goldenen Fahnen der Arbeiterrepublik auf. Am Anfang des Kongresses wurden die schwedischen Gewerkschaftsvertreter und eines Delegierten der Stadt Stockholm wurde Eramp-Lindholm mit dem Vorsitz betraut. Einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Begrüßungsreden folgten Erklärungen eines Vertreters des Internationalen Arbeitsamtes. Als er seine Rede in deutsch wiederholte und dabei sein Bedauern voraussetzte, daß deutsch nicht schon längst Amtssprache im Internationalen Arbeitsamt ist, erzielte er stürmischen Beifall.

Die eigentlichen Arbeiten des Kongresses gehen in den zu der Föderation zählenden fünf Sektionen vor sich. Es handelt sich hier um eine Sektion der Eisenbahner, der Seelente, der Fabrikarbeiter, der Kraftfahrer und der Straßenbahnarbeiter.

Der Fall Glater vor Gericht.

In Edinburgh (Schottland) wurde das Berufungsverfahren des Dito Glater eröffnet, der vor nahezu 20 Jahren wegen Ermordung einer 87jährigen Frau verurteilt wurde. Am Tage vor der Hinrichtung zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war.

20.000 Personen, die an seiner Schuld zweifeln, haben ein Gnadengesuch an den König gerichtet. 1873 Jahre hat Glater, ein geborener Deutscher, im Zuchthaus gesessen, dann wurde er wegen guter Führung in Freiheit gesetzt. Inzwischen hatte sich in England eine förmliche Glater-Gesellschaft gebildet, deren Angehörige von der Hinrichtung des Glater überreden waren, und in deren Folge Condon Douglas fand. Diese Leute haben Jahre hindurch daran gearbeitet, neues Entlastungsmaterial zusammenzutragen.

Seit einmal, im Jahre 1914, war es ihren unermüdeten Bemühungen gelungen, eine Untersuchung herbeizuführen, die jedoch geheim durchgeführt wurde und mit einer Verurteilung des Revisionstrages endete. Der Druck der Öffentlichkeit, die mit dem geheimen Verfahren gar nicht einverstanden war, wurde so groß, daß die schottländische Regierung sich genötigt sah, ein neues Gericht zu schaffen, den sogenannten Obermündungs-Appellationsgerichtshof, und vor diesem neuen Gerichtshof begann jetzt die Revision des Dito Glater-Brothers. Anwesend war unter vielen prominenten Persönlichkeiten auch Condon Douglas.

Wie vor 20 Jahren erklärte Glater wieder, von dem Mord nichts zu wissen. Die Ermordete lebte im nördlichen Teil von Glasgow. Es war bekannt, daß sie Samson von großem Wert in ihrer Wohnung hatte. Da sie stets einen Lieferant befürchtete, hatte sie mit den unter ihr wohnenden Hausgenossen als Signal ein dreimaliges hartes Aufschlagen auf den Fußboden verabredet.

Das Dienstmädchen Camie.

die einzige Person, die bei der Missetat mochte, war am Abend des 12. Dezember 1908 ausgegangen, um, wie üblich, die Zeitung zu holen. Bald darauf vernahm ein Hausbewohner drei sehr heftige Schläge gegen seine Zimmerdecke.

Es war das verabredete Signal. Er eilte sofort nach oben und fand die Wohnung leer, die die Bombe verflochten hatte, geöffnet. Während er noch an der Tür stand, herrte auch schon die Camie zurück. An demselben Augenblick

kam ein Fremder aus der Wohnung.

ging ruhig an den beiden vorüber und eilte dann die Treppe hinunter.

Camie und der Hausbewohner fanden im Speisezimmer unter einer Wolldecke die Leiche der alten Dame. Sie war ganz fürchterlich zugewirbelt. Die Schädeldecke war zertrümmert und der Kopf wie 40 große Wunden auf. Der Hausbewohner eilte dem geheimnisvollen Fremden nach, konnte ihn aber nicht mehr erreichen. Er war und blieb verschwinden.

Später erklärte ein 15 Jahre altes Mädchen namens Mary

Barrowman der Polizei, es hätte zur Zeit der Mordtat einen Mann, den es genau beschrieb, eilig herankommen sehen. Die Beschreibung der Leiche und des Hausbewohners von dem Manne gab ein sehr unheimliches Bild.

Das Mordzimmer war von dem Betrachter in aller Eile durchsucht worden. Dokumente und Sammlen lagen verstreut umher, jedoch fehlte nur eine Brillenabdeckung. Einige Tage später wurde der Polizei gemeldet, daß ein Deutscher namens Daco Glater verhaftet habe, den

Handeln einer Brillenabdeckung zu verkaufen.

Als die Polizei Glater verhaften wollte, stellte sich heraus, daß er nach Amerika abgereist war.

Er wurde bei seiner Ankunft in New York verhaftet. Als aber Londoner Detektive mit der Zeugin Camie und dem erwähnten Hausbewohner in New York ankamen, waren die Aussagen dieser beiden Zeugen so unheimlich, daß die New Yorker Behörden sich weigerten, Glater daraufhin auszulassen. Zur allgemeinen Überraschung erklärte sich Glater freiwillig bereit, nach Schottland zurückzugehen, sich dem Gericht zu stellen und seine Unschuld zu beweisen. Soweit die Vorgeschichte.

Die jetzige Verhandlung fand in demselben Raum statt, in dem Glater vor 20 Jahren zum Tode verurteilt wurde. Die Verhandlung ergab u. a., daß ein Arzt, der in der Nähe der Ermordeten wohnte und gleichfalls hinzugezogen worden war, als Mordinstrument einen butterschalenen Stuhl festgehalten hatte, eine Leinwand, die vor Gericht nie zur Sprache gekommen war, weil man den Arzt, der inzwischen gestorben ist, nicht vorgeladen hatte.

Die Aussage mochte deshalb seine Witwe. Der kleine Hammer, der also bei Glater in New York unter anderen Wertgegenständen gefunden worden war, kommt als Mordinstrument gar nicht in Frage. Ferner wurde bewiesen, daß Glater nicht heimlich nach Amerika abgedampft war, sondern sich ins Schiffregister und auch im Nordamerikanischen Einvernehmen unter seinem richtigen Namen eingetragen hatte.

Der Betreibende Glater erklärte noch, daß die Adresse der Zeugin Camie, die inzwischen gealtert habe, nunmehr bekannt sei. Sie lebe in Amerika, lehne es aber auf das Bestimmteste ab, nach England zurückzugehen, um Zeugnis abzugeben.

Ein ganz geheimnisvolles Moment bildet

eine grüne Mütze.

die bei der Verhandlung vor 20 Jahren eine große Rolle spielte und Glater gehört haben sollte. Es ist bereits bewiesen, daß Glater diese Mütze nie besessen hat.

Das Berufungsverfahren wurde am Donnerstag zum Abschluß gebracht. Das Urteil wird erst in den nächsten Tagen gesprochen werden. Man erwartet, daß die Zuchthausstrafe aufgehoben und Glater freigesprochen wird.

**Der Ruf
an Alle-**

Reste

und
**Restbestände
enorm billig!**

ergeht zum letzten Male. Es sind jetzt die
**Schluss-Tage im
Saison-
Ausverkauf!**
Nochmalige Preiserabsetzungen machen
den Einkauf ganz besonders lohnend!

Konfektion und Wollwaren

Damen-Mäntel Kaufstoffe, Wolle m. Seide 12.75 9.75 7.90	4%	Damen-Pullover Kaufstoffe, Wolle m. Seide 6.90 4.95 2.95	1.95
Herrenstoff-Mäntel elegante Ausführung . . . 19.50 16.50	1.50	Sportwesten in großer Auswahl . . . 8.75 6.90	3.90
Haus- und Gartenkleider Bespitz und Indanthren . . . 2.95 2.45	1.00	Strickjassen f. Dam., mit u. ohne Wollfätsch 9.75 7.90	5.90
Wachseidene Kleider Blumen- und Tapfenmuster . . . 6.90	4%	Strick-Kleider in wundervoll. Ausführung. 12.75 8.75	5.90

Kleiderstoffe

Waffeltulle, solide Muster für Brautkleider . . . 85 8%	65 3%
Kaufstoffe, bedruckt, Blumen- und Sonnmuster . . . 75 3%	75 3%
Woll-Waize, bedruckt, 100 cm enge Zeilung . . . 1.45 95 7%	1.45 95 7%
Rechtswertig für Kleider und Sportkleider . . . 68 4%	48 3%
Trachtenstoffe, Indanthren, große Kaufstoffe . . . 88 6%	68 3%
Wollmischstoffe, große Winter- Kaufstoffe . . . 2.45 1.95 1.45	1.45

Herren-Artikel

Überhemden, einfarbig od. Perfor. gemultert . . . 3.65 2.95	2.95
Weiße Überhemden mit eleganten Einmalen . . . 4.95 3.95	3.95
Sportkleider weich und getreilt . . . 2.00 1.95	1.95
Sportkleider mit Stragen, ein- farbig und getreilt . . . 4.80 3.80	3.80
Sportkleider in großer Aus- wahl . . . 66 48 3%	48 3%
Sportkleider mit Leder- und Gummistreifen . . . 65 48 3%	48 3%

Gardinen

Salzfäden, engl. Zähl, aparte Wälder . . . 4.90 3.75 2.95	2.95
Zähl oder Stanztücher Gardinen und Spanntücher . . . 3.90 2.90 1.90	1.90
Salzfäden, 30 cm breit, weiß und creme . . . 1.45 95 78 9%	78 9%

Seidenstoffe

Varierte Blausidenen reine Seide . . . 95 3%	95 3%
Reine Seide Bismarck Stoffe in neuer Aus- stattung . . . 2.45 1.95	1.95
Crepe de Chine in großem Farbenfortiment . . . 4.90 3.90	3.90
Veloutine, 100 cm breit, gute Seidenware . . . 5.90 4.90	4.90
Seidenstoffe, 90 cm breit, in großem Farbenfortiment . . . 2.50 1.95	1.95
Tricotstoffe, 140 cm breit, für Unter- kleider . . . 3.90 3.25 1.40	1.40

Trikotagen

Herren-Einarmhemden, getreilt oder farbige Einfäde . . . 1.95 1.45	1.45
Herren-Unterhemden, halbare Qualität . . . 1.95 1.45	1.45
Herren-Unterhemden mit doppelter Baumwolle . . . 2.45 1.95	1.95
Damen-Unterhemden, Seidenstrick, schöne Farben . . . 1.95 1.45	1.45
Damen-Schleier, Seidenstrick, zum Unterkleid passend . . . 1.45 95 3%	95 3%
Damen-Tricotkleider mit hochem Kragen . . . 65 48 3%	48 3%

Baumwollwaren

Handtücher, grau Dreif., gefärbt und gebündelt . . . 95 3%	95 3%
Damen-Handtücher, gute halbare Qualität . . . 85 3%	85 3%
Weiße Bettwäsche, untere Bettung guten Qualitäten . . . 4.90 3.90	3.90
Stoffe dazu passend Bettwäsche mit beständigem Stoff . . . 1.50 95 3%	95 3%
Bettwäsche, volle Größe, harte Qualität . . . 7.90 6.90 1.95	1.95

Strümpfe

Damen-Strümpfe mit verfeinert Perle und Spitze . . . 38 3%	38 3%
Damen-Strümpfe, Mohair, mit Doppelsohle und Doppel- seidener Spitze . . . 75 3%	75 3%
Damen-Strümpfe, Wolle oder Seidenwolle . . . 95 3%	95 3%
Damen-Strümpfe prima Wolle . . . 1.95 1.25	1.25
Herren-Socken guten harte Qualitäten . . . 68 3%	68 3%
Herren-Socken farbig und getreilt . . . 65 48 3%	48 3%

Wäsche

Damen-Senden, mit Sticker und Doppelbaum . . . 85 68 3%	68 3%
Damen-Platzhemden in Doppelbaum od. farb. Bettwäsche, reich garniert . . . 1.95	1.95
Damen-Unterhemden mit dreier Sticker . . . 2.45 1.95	1.95
Damen-Unterhemden mit Sticker od. Doppelbaum 1.95 95 3%	95 3%
Damen-Unterhemden, Nummerierung getreilt oder gebündelt . . . 65 78 58 3%	58 3%
Wäsche-Schleier bunt gebündelt od. getreilt . . . 65 48 3%	48 3%

Bade-Artikel

Bade-Anzüge für Kinder, weiß und farbige befestigt . . . 90 68 3%	68 3%
Bade-Anzüge f. Damen (auch Strick) weiß oder farbige befestigt . . . 1.45	1.45
Bade-Mäntel für Damen und Kinder . . . 6.75 6.00	6.00
Bade-Tücher, kariert oder weiß mit Saum . . . 2.25 1.95	1.95
Badehandtücher in viel. Ausführungen . . . 28 3%	28 3%

Taschentücher

Damen-Taschentücher mit Doppel- baum . . . 25 15 12 3%	12 3%
Herren-Taschentücher, weiß mit buntem Saum . . . 15 3%	15 3%
Kinder-Tücher, weiß mit buntem Saum . . . 38 3%	38 3%
Damen-Tücher, mit Saum und gefeilter Ecke . . . 6 3%	6 3%

Reste u. Abschnitte!
Aus allen Abteilungen zu enorm billigen Preisen

6 Meter Leinwand . . . 15 3%	1 Rolle Maschinenwaare, 200 m . . . 10 3%	Weiße Saugnetze, weiß 8 6 4 3%	8 6 4 3%
3 Meter Ginghamwaare . . . 25 3%	1 Rolle Maschinenwaare, 1000 m . . . 45 3%	Blaue Seife, weiß u. farb., 12 8 5 3%	12 8 5 3%
2 Tücher Waschstoffe, feinst . . . 25 3%	6 Paar Herren-Socken, schwarz . . . 25 3%	Sticker-Schürze in Grün, 35 Paar . . . 34 3%	34 3%

ADOLF ERSTEIN

Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise

Empfehle meinen neuzeitlich eingerichteten
Damen- und Herrensalon
Verkauf von Seiden und Parfümerien.
Sein länges Barren
Salon Bremer, Abtshof 22

Empfehle
prima Kalbfleisch
harte hausschlachtene Rotwurst,
ff. Pottwurst, Trüffelwurst,
Sardellenwurst, div. Aufschnitt
ff. Knoblauchwurst und -Würstchen
das Stück 90 Pf.
Adolf Sieb, Dominikanerstraße 22.

la Neue saure Gurken
empfehle
Emil Langrock
Gröperstraße 48/49.

DULMIN
die vollkommene
Enthaarungscreme
Ein modernes, sicher wirkendes
und unschädliches Enthaarungs-
mittel. Löst die Haare im Gesicht,
unter den Achseln, an den Beinen
wischen in 2-5 Minuten entfernt
Tabe M. 1.25 u. s. -
Parfümerie C. Midy
Beilweg 60 Fernspr. 1927

Für die Reise

Wanderungen und des Waghenden unerlässlich
Caroboni-Zahnpaste und die bewährte
Caroboni-Zahnpaste mit geeigneten Sorten
für die Reinigung halber, überausber Ge-
schichte in den Zahnpflegearbeiten und zum Selbst-
gebrauch. Die gel. gelb. Caroboni-
Zahnpaste von besser Qualität, die erprobte
1.25 Pf., für Kinder 70 Pf., in kleinerer
grüner Original-Verpackung ebenfalls erhältlich.

Wittber,
33 J., l. u. b. Wittberstr.
Wittber ober Bräulein, mit
1 Kind nicht angeheilt,
stets Wittber Strick.
Offerten unter D. E. 12
an die Geschäftsst. dieser
Zeitung.

1 Pfund 40 Vienna
Klaus, Weingarten 28

Alte Kartoffeln
schöne kleine Sorten, beste
zu Salat, 10 Pf., 30 Pf.,
Franz Gebhard,
Görbestr. 9, Fernr. 2801
Wöbelpolitur
für alle Sorten

Heute Sonnabend
Verkauf von
prima jungem, fettem
Roß-
und **Zahlenfleisch**
Georg Dalsch,
Valentinstraße 47.

Leute?
Sorgen?
Schablonen?
Pfeife!

Das sind die Sorgen und Sorgen
Otto Dornitz
Lange, Leipzigerstr. 111

Rindertwagen zu verkaufen.
Gneisenaustr. 78, III. z.

— S. D. Am Montag, den 16. d. Mts., findet unter regem Interesse eine Versammlung statt. Die Tagesordnung steht neben dem Vortrag die Quartalsrechnung vor. Pflicht aller Parteimitglieder ist es, zu erscheinen.

Die Gewerkschaftskommision hat am Sonnabend im Monopole eine Sitzung ab, zu der alle gewählten Mitglieder vollständig erschienen sind.

— Auf zum Monopole! So muß heute Abend die Barole lauten. Aber wirklich dem Arbeiter-Bohrtarifausschuß die Möglichkeit geben will, daß er in der Arbeiterkammer auf seine Tätigkeit entlassen wird, der muß auch mit dem Monopole einverstanden sein, das ihm die erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen. Da heute Abend im Monopole eine Sitzung ab, zu der alle gewählten Mitglieder vollständig erschienen sind, wird, werden Überlebende der Arbeiterkammer nicht zuzufinden sein, jeder Einzelne sein Schicksal in Form der Annahme von Programmen, welches nur 20 S. kosten, befragen. Deshalb auf heute Abend zum Monopole!

— Harigjöhren. Der Paralleldamm, welcher von Drei-Annen bis zum Bahnhof Steierne Nenne neben der Bahn entlang führt, gibt die Möglichkeit, die hiesigen, munteren Besucher auf dieser Straße in Ruhe genießen zu können. Damit auch unsere Gäste diesen reizvollen Spaziergang nehmen können, veranstaltet das Verkehrsamt morgen einen Gesellschaftsausflug mit verwilligter Bahnfahrt nach Drei-Annen-Höhe (80 Pfennig). Zutwirts ist der Weg auf schönen Waldwegen nicht anstrengend und hat man von der Höhe Gelegenheit zur Aussicht auf den See, auf den Berggipfel am Sonntag, den 19. d. Mts., Autofahrt auf Wilschlag, Goslar-Oberthal (Tagesausflug), Berningerode, Bad Harzburg, Goslar, Bahnhöfe, Jellerfeld, Rauterthal, Oberthal, Berningerode. Preis 7 M. Rückfahr gegen 19 Uhr.

— Ein Sommerachtsraum. Dem Intendanten Harzig ist es vorbehalten geblieben, am Mittwochabend seinen jährlichen Theaterfreunden den Bemerk zu erbringen, daß man auch ohne den Workshop Gelegenheit hat, auf der Freilichtbühnen Vorstellungen zu geben, indem er die hiesigen, munteren Besucher auf dieser Straße in Ruhe genießen zu können. Damit auch unsere Gäste diesen reizvollen Spaziergang nehmen können, veranstaltet das Verkehrsamt morgen einen Gesellschaftsausflug mit verwilligter Bahnfahrt nach Drei-Annen-Höhe (80 Pfennig). Zutwirts ist der Weg auf schönen Waldwegen nicht anstrengend und hat man von der Höhe Gelegenheit zur Aussicht auf den See, auf den Berggipfel am Sonntag, den 19. d. Mts., Autofahrt auf Wilschlag, Goslar-Oberthal (Tagesausflug), Berningerode, Bad Harzburg, Goslar, Bahnhöfe, Jellerfeld, Rauterthal, Oberthal, Berningerode. Preis 7 M. Rückfahr gegen 19 Uhr.

— Ein Sommerachtsraum. Dem Intendanten Harzig ist es vorbehalten geblieben, am Mittwochabend seinen jährlichen Theaterfreunden den Bemerk zu erbringen, daß man auch ohne den Workshop Gelegenheit hat, auf der Freilichtbühnen Vorstellungen zu geben, indem er die hiesigen, munteren Besucher auf dieser Straße in Ruhe genießen zu können. Damit auch unsere Gäste diesen reizvollen Spaziergang nehmen können, veranstaltet das Verkehrsamt morgen einen Gesellschaftsausflug mit verwilligter Bahnfahrt nach Drei-Annen-Höhe (80 Pfennig). Zutwirts ist der Weg auf schönen Waldwegen nicht anstrengend und hat man von der Höhe Gelegenheit zur Aussicht auf den See, auf den Berggipfel am Sonntag, den 19. d. Mts., Autofahrt auf Wilschlag, Goslar-Oberthal (Tagesausflug), Berningerode, Bad Harzburg, Goslar, Bahnhöfe, Jellerfeld, Rauterthal, Oberthal, Berningerode. Preis 7 M. Rückfahr gegen 19 Uhr.

— Ein Schaubuden. In den Tagen vom 12. bis zum 14. dieses Monats ist im Schaubuden der Firma Karl August Wertz hier, neben Silva Winter als Jermia dem Jungen Schwung und Tempo. Nicht unerwähnt soll der gräßliche Giftmord der Schürsternen der Tochter von Hermann bleiben. Auch die Rechenrolle waren gut bestellt, so daß die Belohnung ohne Unterbrechung eine Musterleistung genannt werden kann. Die reichlich gegebenen Beihilfen am Schluß der Vorstellung verdient hat. Jedenfalls gebührt dem Intendanten Harzig der Dank aller Theaterbesucher, daß er in so reichhaltiger Form Bühnenproben u. m. löste.

— Ein Schaubuden. In den Tagen vom 12. bis zum 14. dieses Monats ist im Schaubuden der Firma Karl August Wertz hier, neben Silva Winter als Jermia dem Jungen Schwung und Tempo. Nicht unerwähnt soll der gräßliche Giftmord der Schürsternen der Tochter von Hermann bleiben. Auch die Rechenrolle waren gut bestellt, so daß die Belohnung ohne Unterbrechung eine Musterleistung genannt werden kann. Die reichlich gegebenen Beihilfen am Schluß der Vorstellung verdient hat. Jedenfalls gebührt dem Intendanten Harzig der Dank aller Theaterbesucher, daß er in so reichhaltiger Form Bühnenproben u. m. löste.

— Schloß-Platzspiele 13. Juli 1928. Als heute Freitag fällt in den Schloß-Platzspielen der erste Teil des großen, deutschen Films „Die Königin Elisabeth“ mit dem Hauptdarstellerin der Schürsternen der Tochter von Hermann bleiben. Auch die Rechenrolle waren gut bestellt, so daß die Belohnung ohne Unterbrechung eine Musterleistung genannt werden kann. Die reichlich gegebenen Beihilfen am Schluß der Vorstellung verdient hat. Jedenfalls gebührt dem Intendanten Harzig der Dank aller Theaterbesucher, daß er in so reichhaltiger Form Bühnenproben u. m. löste.

— Zur Freigabe des deutschen Vermögens in Amerika. Der amerikanische Fremdenführer für das in Amerika zu verbleibende deutsche Vermögen in einer Erklärung die deutschen Eigentümer darauf aufmerksamer, daß die Rückgabe ihres Eigentums nur verzögert wird, wenn sie jetzt einen Wechsel in der Person ihres Anwalts oder ihres Vertreters vornehmen. Auf Grund des Freigabegesetzes seien die Vorbereitungen soweit gefördert worden, daß die Zahlungen jetzt vorgenommen werden können. Berücksichtigen sollten unermittelte Vermögensgegenstände, die die Auszahlung ihrer Vermögensgegenstände könnten. Es handelt sich dabei um irreführende Erklärungen. Über solche Erklärungen gebe, müsse nicht denken, daß er zu weiterer Tätigkeit vor dem amerikanischen Fremdenführer nicht zugelassen wird.

Aus Halberstadt.

Die „Hunnenfreie Stelle“.

„Die weisse Flagge mit dem violetten Kreuz“.

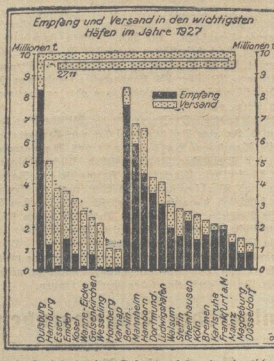
Unter dieser Überschrift erzählt im Halberstädter „Intelligenzblatt“ ein ganz Schauer, wie die Patrioten der deutschen Republik, von der sie ihr Gehalt beziehen, ein Schimpfliches kopieren. nämlich so: Um die verhasste schwarzrotgoldene Fahne nicht zu zeigen, habe ich die evangelische Kirche, (sindmalen die Patrioten auch gelegentlich klagen müssen), eine eigene Kirchenfahne angefertigt, nämlich eine weisse Flagge mit violettem Kreuz. Die Kirche wolle damit zum Ausdruck bringen, daß sie im Interesse des deutschen Vaterlandes liebt, um damit ihre Freiheit vom Staat und staatlicher Bevormundung bezeugen. Die Kirche sühle sich nämlich über den Parteien stehend und sei politisch durchaus neutral. Nun gebe es aber heresetischen, welche die Kirche gegen aus ihrer Neutralität herausbringen möchten. (Woerlich, merkt du was?) Man solle aber trotz dem, daß es mitten in der Zeitigung unserer Vorgesetzten eine „Hunnenfreie Stelle“ gibt. Die Hunnenfreie Stelle ist aber ein Arbeitsplatz, die dem Frau- und Kinder der Parteien entzogen ist. Denn die Partei ist immer nur etwas Stoffes, das Wort ist die Kirche. Zum Schluß freut sich der Artikelverfasser darüber, daß für Religionsgemeinschaften keine Verpflichtung zur Beflaggung besteht und fügt im Vollgefühl seine Weisheit hinzu, daß darüber lediglich die Teilnehmer zu bestimmen hätten, ob und wann eine Kirchenfahne

allein oder neben anderen vom Staatsministerium zugelassenen Flaggen zu zeigen ist.“

Was nicht ist, kann ja noch werden. Die Regelung kann ja gleich mit dem Nationalfeiertag zusammen erfolgen. Es ist gut, daß davon gleich erinnert wird. Doch die Kirche politisch neutral ist und über den Parteien steht, das dürfte man eigentlich dem Pastor Woerlich mal sagen. Er gibt befanntlich eine Stahlhelmszeitung heraus, in der zur Reichstagswahl recht mader politische Agitation getrieben wurde. Die Größen der Deutschnationalen Partei kommen dort trotz des begrenzten Raumes recht ausführlich zu Worte und alles, was nicht Stahlhelm, deutschnational oder bürgerlich ist, wird sehr wenig lebenswichtig behandelt. Und wenn man Herrn Pastor Woerlich, wenn er gerade mal nicht Auto fährt, in voller Kriegsbeimutung aus seinem Pfarrhaus am Dampfang treten läßt, und wenn er in Stahlhelmsverhüllungen und auf dem Dampfang unter fremdem Himmel seine Wehen herausmetert, dann merkt man erst richtig, wie unpolitisch die evangelische Kirche ist.

„Wasser allein tut's freilich nicht“, und auch die weisse Flagge mit dem violetten Kreuz käufte nicht darüber hinweg, daß die Zeitigkeit zahlreicher Pastoren der evangelischen Kirche eminent politischen Charakter hat. Dabei wird nicht unterlassen worden, zu bemerken, daß es auch Vertreter der evangelischen Kirche gibt, bei denen politische Neutralität keine glatte Fahne ist. Pastor Woerlich aber mit seiner „Hunnenfreien Stelle“ gehört hierher nicht zu ihnen.

Der Güter-Verkehr in deutschen Binnen-wasserhäfen.



Garzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Briefporto, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erhalten werden monatlich 10 Pfennig, bei Abnahme von 6 Monaten 50 Pfennig, bei Abnahme von 12 Monaten 1 Mark. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, am unteren Ende und Agenturen entgegen genommen. Bestellen u. Bestellen: Halberstadt, Sonntag 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitung, Paul Meier, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt: v. Bismarckstr. 10, Halberstadt, für den übrigen Teil: H. M. Wolfenb. für Name u. Inserate: Karl Zeff, f. m. l. Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonne oder deren Raum für eine Seite in Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bekanntgabe 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgesehen ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Sonntag 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 20 Wernigerode 4626 und Wolfenbüttelstraße Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 163.

Sonntagabend, 14. Juli 1928.

3. Jahrgang.

Die Malmgreen-Gruppe gefunden.

Malmgreen tot geborgen. — Seine Gefährten als lebende Skelette gerettet.



Pilot Ignatowitsch.



Der verlorene Professor Malmgreen



Kapitän Zoppi.



Die Geretteten Kapitän Mariano.

Dem russischen Eisbrecher „Kraffin“ ist es am Donnerstag morgen um 6 Uhr gelungen, die Malmgreen-Gruppe zu retten. Die Malmgreen, der bekannte schwedische Forscher, ist bereits vor vier Wochen den schmerzlichen Strapazen erlegen und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Lebend und in einem geradezu verworrenen Zustande wurden nur seine zwei Gefährten, die Zähler Zoppi und Mariano aufgefunden. 41 Tage haben diese die Besatzung des schwedischen Eisbrechers mit sich genommen, bis sie schließlich am 15. Tage in einem Eisberg umgekommen sind. Sie wurden gemartert als lebende Skelette geborgen. Die Malmgreen-Gruppe wurde 25 km südlich von dem Standort des russischen Schiffes „Kraffin“ von dem russischen Eisbrecher Tschuchnowitsch entdeckt. Ingesamt dreimal versuchte dieser tätiger Flieger, in der Nähe der erkrankten Gruppe auf einer Eisfläche zu landen. Alle Versuche waren vergeblich, bis er schließlich mit seinem Gefährten bei allem eigenen Angestrichel nach Glück hatte. Der letzte Flug führte die Piloten nicht zu ihrem Mutterischiff „Kraffin“, sondern zu einer kleinen Insel. Das Flugzeug wurde hierbei schwer beschädigt, jedoch ließ die Flieger zu Fuß einen Weg durch die Eiswüste bahnen. Dann lieh bei ihrem Mutterischiff entsetzt werden, ist vorläufig noch unbestimmt. Sie sind für 15 Tage mit Lebensmitteln versorgt und haben zur Abwehr von Eisbären zahlreiche Schusswaffen in ihrem Besitz.

Die Bjaligier-Gruppe hat nach dreitägigem Schwimmen — so wird wenigstens aus Kingston gemeldet — ebenfalls wieder etwas von sich hören lassen. Sie soll ihre Position angegeben und abermals demnächst um Hilfe gebeten haben. Die russische Expeditionsgruppe „Kraffin“, das sich nur noch wenige Meilen von der Bjaligier-Gruppe entfernt befindet, hofft, auch diese Opfer in den nächsten 24 Stunden von ihrem bisherigen Schicksal befreien zu können. Es bleibt trotzdem dabei: mehr als 20 Personen dürften verunglückt sein.

schlich als kommandierende Opfer eines schicksalhaften Abenteurers den Tod im Eis gefunden haben, während Noble lebt!

Das Elend in der Eiswüste.

Aus Kingsbay wird gemeldet, daß der am Donnerstag von dem russischen Dampfer „Kraffin“ tot geborgene schwedische Forscher Malmgreen bereits bei dem Niedergang der „Italia“ eine Hand brach. Bald darauf sind ihm beide Beine erfroren. Seine Gefährten, Zoppi und Mariano, die von Strapazen nicht so mitgenommen wurden wie Malmgreen, waren dem Wahn sinn nahe. Sie haben während ihres Marsches angedeutet, daß sie die Insel nicht mehr finden konnten. In Schweden herrscht über die Bergung Malmgreens als Opfer des schicksalhaften Abenteurers äußerste Bestürzung. Malmgreen war in Schweden als Bismarckoffizier außerordentlich beliebt und hochgeschätzt. Seine Arbeiten auf meteorologischen Gebiete, besonders über die Höhen der arktischen Luft, sind im Frühjahr 1928 durch Malmgreen den Vortragen und wurde Dozent in Uppsala. Seine Teilnahme an der Hochpolarexpedition des General Nobles erfolgte auf dessen ausdrücklichen Wunsch.

Es verlautet, daß inzwischen auch die italienische Hilfsexpedition des Hauptmann Sora ein Lebenszeichen von sich gegeben hat.

Die Gefangenen im roten Zeit.

Kingston, 13. Juli. (Eig. Funkm.) Der russische Eisbrecher „Kraffin“ befindet sich nach den vorliegenden Meldungen 40 km von der Gruppe Bjaligier entfernt. Es wird mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen, daß die Bjaligier-Gruppe ebenfalls gerettet werden kann.

Die Lohnsteuerenkung.

Von Wilhelm Keil.

Der Reichstag hat am Donnerstag die Entzung der Lohnsteuer um 10 Prozent mit 210 gegen 188 Stimmen bei 7 Stimmentzählungen angenommen. Die Kommunisten stimmten mit Nein.

Diese Änderung der Gesetzgebungen über die Lohnsteuer bedeutet eine Entlastung der Lohnsteuerpflichtigen um 132 Millionen Mark im Jahr.

Darvon entfallen etwa 20 Millionen auf die neu eingeführte Abminderung des der Steuer unterliegenden Einkommenbetrages, der Rest auf die Erhöhung des an der Lohnsteuer vorzunehmenden Abzuges von 15 auf 25 Prozent. Für den einzelnen Lohnsteuerpflichtigen ergibt sich aus dieser Entzung nur eine geringe Entlastung. Trotzdem konnte sie nur im befristeten Kampf durchgeführt werden.

In diesem Kampf schieden sich die Kräfte nicht nach Nationalitäten oder Regierungsgemeinschaften, sondern nach den wirtschaftlichen Interessen. Die reinen Vertreter der Arbeitgeber, Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei, zu denen sich auch parteilichem Eigenwillen noch die Bayerische Volkspartei gesellte auf der einen Seite, Sozialdemokratie, Zentrum und Demokraten auf der anderen Seite, gewiß brachten sich auf diese Parteien haben doch noch auf größere Ersparnisse von Lohn- und Gehaltsempfängern Rücksicht zu nehmen. Darum schloßen sie sich nach langen Verhandlungen der sozialdemokratischen Forderung auf sofortige Entzung der Lohnsteuer an.

Wo aber standen die Kommunisten in diesem Kampf? Bei der gleichzeitigen Parteigruppierung sollte man glauben: an der Seite der Sozialdemokratie, an der Seite der Arbeiterklasse. In Wirklichkeit verhielt sie sich anders. Sie maßgebten an der Seite der Großagraren und Schwerindustrie, sie unterstützten die Traktoren. Wäre es auf die Kommunisten angekommen, so wäre die Lohnsteuerentzung entgegen dem Willen der Herren Robemoder, Sunenberger, Beder-Sellen und Geisler verhindert worden.

Es handelt sich hier um eine profitorische Angelegenheit im vollen Sinne des Wortes. Die kämpfenden Parteien standen sich in klaren Linien gegenüber. Selbst die Nationalsozialisten erkannten, daß sie es bei diesem Aufmarsch der Heerlager nicht wagen dürfen, gegen die Hand- und Kopfarbeiter zu stimmen. Die Kommunisten aber taten es. Entschuldigend für sie war nicht die geringfügigkeit des Zugewinns, sondern die Lohnsteuerpflichtigen. Sie selbst beantragten z. B. die Aufhebung der Zuckersteuer, die für das ganze Deutsche Reich eine Entlastung um 140 Millionen bedeuten würde. Es kann also nicht bagatelisiert sein, wenn die Lohnsteuer um 132 Millionen gesenkt wird, wozu nur ein kleiner Bruchteil auf die veranlagte Einkommensteuer entfällt. Nein, es war der

Hoff gegen die Sozialdemokratie.

der die Kommunisten antrieb, den Lohnsteuerpflichtigen eine Milderung der Steuerlast zu verweigern, die den bürgerlichen Mittelparteien in zähen Auseinandersetzungen abgerungen worden war.

Hoff nach hinten.

In ihrer Strohheit wählten die Kommunisten, mit dem Hinweis auf frühere sozialdemokratische Anträge die Reichsregierung, gewisse Anträge stellen zu können. Hoff hat die Sozialdemokratie früher weitergehende Anträge gestellt. Heute noch hält sie, wie ihr Vertreter Dr. Herx im Reichstag ausgeführt hat, diese Anträge hoch für richtig. Sie hätte aber den Lohnsteuerpflichtigen mit der Zustimmung zu diesen von den Kommunisten wieder aufgenommenen Anträgen nicht einen Deut genützt, sondern nur das Zugeländnis geschäftet, das sie den Mittelparteien abgekauft hätte. War die Frage gestellt: für einen weitergehenden Antrag zu stimmen, der keine Aussicht auf Annahme hatte und damit den ganzen Erfolg zunichte zu machen, oder auf den Abstimmungssekt zu verzichten und die Entlastung der Lohnsteuerpflichtigen in Sicherheit zu bringen, mußte die Sozialdemokratie auf die Sicherung des Erfolges bedacht sein.

Die Kommunisten stellen sich einflussreicher als sie sind. In dem Kampfe um die Annahme in diesem Frühjahr erkannten sie, daß man, wenn man selbst die Mehrheit nicht darstellt, Vereinbarungen mit anderen Parteien treffen muß, um Mehrheitsbildungen zustande zu bringen. Sie waren damals so bedenkenlos mit dem deutschnationalen Justizminister Coeling ein Bündnis abzuschließen, das den verurteilten Fremdenorden die Freiheit bringen sollte. Hier, wo es sich um die Interessen der breiten Arbeiterschaft handelt, beschließen sie die Sozialdemokraten des Reichstags, weil sie mit bürgerlichen Parteien gemeinam eine Verabredung der Lohnsteuer beschließen. Der einfache deutsche Arbeiter versteht es, daß die Sozialdemokratie gegenüber einer Bürgerlichregierung, die auf die sozialdemokratischen Forderungen keinerlei Rücksicht nimmt, ihre eigenen Anträge vertritt, daß sie dagegen, wenn sie die Möglichkeit hat, durch Verhandlung mit anderen Parteien einen

materiellen Vorteil für die Arbeiterschaft

zu erreichen, auch bereit sein muß, ihre eigenen Forderungen teilweise zurückzugeben. Die Deutschnationalen glauben, in der Tat der Sozialdemokratie eine Verabredung ihres Betrages an den Sparern erlauben zu können. Die Deutschnationalen übersehen dabei den kleinen Unterschied, daß sie selbst die von ihnen bei der früheren Wahl gemachten Verabredungen im Reichstag betätigt und die Mehrheit für eine bessere Zukunftsverabredung, die sie bilden

Räumungsfrage und Hoersch bei Poincare.

Hoersch bei Poincare.

Paris, 12. Juli. (Eig. Drahtm.) Der deutsche Botschafter von Hoersch hatte am Donnerstag eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten. Hoersch gab zunächst einige Aufklärungen über die deutsche Regierungsstellung. Hierauf wurden — mit ein Kommuniqué der Botschaft miteilt — in der Unterhaltung die deutsch-französischen Beziehungen in ihrer Gesamtheit in allgemeiner Weise besprochen.

Was wird mit der Räumung?

Inmitten in der Unterredung auch die Rheinlandfrage erwähnt wurde, geht aus der französischen Presse nicht hervor. Demnach verläßt die französische Antispreß, die Rheinlandfrage weiterhin in den Mittelpunkt des Interesses zu stellen. In der „Revue“ wird zum Beispiel am Donnerstag davor gewarnt, die Befragung in unangenehmer Weise zur Durchführung von Bündnis auszumünzen. Die Befragung hätte lediglich den Zweck, die Durchführung der Entmännung und die genaue Beobachtung der von Deutschland eingegangenen Reparationsverpflichtungen zu sichern. Die Entmännung sei aber erfolgt und es könne höchstens noch die Rede von der Errichtung einer internationalen Kontrolle für die Rheinlandzone sein. In keinem Falle aber könne man sich eine darauf stützen, daß erst die Offiziere gerettet werden sollte oder Frankreich seine Forderungen ausbauen müsse. Die ertlere Auffassung sei noch Locarno juristisch unbilligbar und wozu die Vertragsstaaten betriebe, so könne man ja dann einfach die Beuten bauernd verzichten, um die Befragung rechtfertigen zu können. Schwieriger läge die Frage in Bezug auf die Reparationen. Selbst falls sie das deutsche Verlangen auf die Festlegung einer Summe vollkommen gerechtfertigt.

Die Dawes-Revision.

Paris, 13. Juli. (Eig. Funkm.) Der gefürchtete Besuch des deutschen Botschafters in Paris bei Poincare gibt dem „Revue“ Anlaß zu der Behauptung, daß nun die Frage der Revision des Da-

mes-
Woc-
lung
Re-
enbl-
dies-
nem
hat
Sich
regie-
werb-
f-
lofer-
se
eintr-
Fran-
in be-
volle
verle-
einzel-
den S-
porbe-
all di-
ziellen

hat an

Ausführung des Reichshaushaltes als Anhaltspunkt, im Reichstag eingebracht. Der Entwurf stützt sich auf den Gesamtwert des deutschnationalen Reichsministeriums von Stuebel und bezweckt den in der Reichsregierung vertretenen Parteien Schwereigkeiten zu machen. Der Reichstag wird sich mit dem deutschnationalen Antrag erst im Herbst befassen.

